

Booster-Bau beginnt frühestens 2023

KUPFERZELL Projektierer Transnet äußert sich zum Zeitplan – Gemeinde-Anwalt legt Widerspruch gegen verweigerte Akteneinsicht ein

Von unserem Redakteur
Christian Nick

Viele Fragen sind noch offen – die Zeit indes wird immer knapper: Bereits 2025 soll die in Kupferzell geplante Riesenbatterie ans Netz gehen, um im Rahmen eines Pilotprojekts das Konzept „Netzbooster“ als Element einer sicheren, ökologischen und bezahlbaren Stromversorgung der Zukunft zu erproben. Nun bestätigt Projektierer Transnet der HZ: Die Bauarbeiten werden „frühestens 2023“ beginnen können.

Widerstände Damit bewahrheitet sich, was Beobachter der Vorgänge um die 250-Megawatt-Gigabatterie bereits seit Längerem vermutet hatten. Zu sehr verzögerte nicht nur die Pandemie die Planungen: „Wegen der anstehenden Aufgaben zur Standortentscheidung, im Genehmigungsverfahren, für das Sicherheitskonzept sowie in der Beschaffung“ rechne Transnet nun erst 2023 mit dem Start der Arbeiten, so Sprecherin Annett Urbaczka. Ursprünglich hatte es vom Übertragungsnetzbetreiber – damals noch unter Ägide einer anderen Sprecherin – auf HZ-Nachfrage einst geheißt, man plane den Baustart bereits für 2021.

„Diese Info ist neu für uns“, sagt Eberhard Kuppler-Olbrich von der Bürgerinitiative (BI) „Ein Herz für Hohenlohe“. Kupferzells Bürgermeister Christoph Spieles: „Transnet hat uns das auch so mitgeteilt. Die haben es sich dort alles sicher zu Beginn etwas einfacher vorgestellt und die Widerstände hier vor Ort unterschätzt.“

Apropos Widerstand: Bereits seit längerer Zeit bemüht sich der von der Kommune beauftragte Stuttgarter Rechtsanwalt, ein Experte für Verfahrensrecht, bei der Bundesnetzagentur um Akteneinsicht. Wie Spieles berichtet, verweigert die Behörde unter Verweis auf ihre Auslegung der Rechtslage jedoch die He-



Bevor es an den Bau gehen kann, ziehen mindestens noch zwei Jahre und wohl auch juristische Verfahren ins Land. Foto: Archiv/dpa

rausgabe der Unterlagen. Das wollen sich die Gemeinde und ihr Anwalt nicht bieten lassen: „Der Widerspruch ging jetzt zum Jahreswechsel raus“, berichtet Spieles.

Wie lange es wohl dauern wird, bis darüber – die Bundesnetzagentur entscheidet selbst, ob der Beschwerde stattgegeben wird – Klarheit herrscht? „Wohl vier bis sechs Wochen“, prognostiziert der Bürgermeister. Es sei jedoch schwer abzuschätzen, wie die Behörde nun selbst unter den verschärften Corona-Bedingungen arbeiten werde.

Ob der beauftragte Rechtsanwalt denn zuversichtlich oder eher skeptisch sei, noch juristische Ansätze zur Verhinderung des Boosters erörtern zu können? Momentan sei dies noch kaum zu sagen, meint Spieles: „Das ist sehr schwierig zu beurteilen. Denn auch unser Anwalt hatte ja so einen Fall noch nie auf dem Tisch, weil es ja für alle Beteiligten Neuland ist.“ Eine Tendenz lasse sich daher noch nicht destillieren.

Gewisse Unklarheit herrscht zum Zeitpunkt des Gesprächs mit der HZ auch noch darüber, wie es nun angesichts der aktuellen Corona-Lage mit dem örtlichen Vermittlungsausschuss „Forum Energiedialog“ weitergehen wird. Bereits

im November musste der hochkarätig besetzte Arbeitskreis aus Gemeindevertretern, Technikexperten, Unternehmensrepräsentanten und Projektkritikern wegen der Pandemie abgesagt werden.

Für den 26. Januar sei nun ein neuer Termin anberaumt worden, berichtet BI-Mitbegründer Eberhard Kuppler-Olbrich. Wäre denn eine virtuelle Tagung als Alternative überhaupt eine Option für die BI?

Kuppler-Olbrich und seine Mitstreiter favorisieren zwar eindeutig das physische Zusammenkommen, dennoch sei man auch zu einer virtuellen Sitzung bereit: „Es wäre eine Al-

ternative“, so Kuppler-Olbrich. Das Konzept dafür, das die Verantwortlichen des „Energiedialogs“ den Projektgegnern jetzt erläutern hätten, habe durchaus überzeugt.

Zwar hat auch Rathauschef Christoph Spieles eine Präferenz für eine Debatte von Angesicht zu Angesicht – „Ein so komplexes Thema sollte man eigentlich nicht virtuell diskutieren“ –, jedoch sieht er die gegebene Pandemie-Situation ebenfalls realistisch: „Ich vermute, dass wegen des Lockdowns einige Experten womöglich gar keine Erlaubnis zur Teilnahme an einer physischen Sitzung bekommen könnten.“

Funktionsweise

Eine Hauptaufgabe des Boosters soll die Bewältigung des bei der Energiewende anfallenden **Strom-Nord-Süd-Gefälles** sein: Seit Jahren bereits müssen die vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber immer öfter eingreifen, wenn mehr Strom in die Leitungen drückt, als sie nach Süden transportieren können.

Für den sogenannten **Redispatch** werden dann Kraftwerke im Norden heruntergeregt und Reservekapazitäten im Süden hochgefahren. Der Kupferzeller Booster soll laut den verantwortlichen Planern von Transnet schnell **eingreifen**, wenn bereits eine wichtige Leitung oder ein Kraftwerk ausgefallen ist (also im sogenannten n-1-Fall), und so **Kosten sparen** und einen gefährlichen **Blackout** im Netz **verhindern**. [cn](#)

terative“, so Kuppler-Olbrich. Das Konzept dafür, das die Verantwortlichen des „Energiedialogs“ den Projektgegnern jetzt erläutern hätten, habe durchaus überzeugt.

Zwar hat auch Rathauschef Christoph Spieles eine Präferenz für eine Debatte von Angesicht zu Angesicht – „Ein so komplexes Thema sollte man eigentlich nicht virtuell diskutieren“ –, jedoch sieht er die gegebene Pandemie-Situation ebenfalls realistisch: „Ich vermute, dass wegen des Lockdowns einige Experten womöglich gar keine Erlaubnis zur Teilnahme an einer physischen Sitzung bekommen könnten.“

Fragestellungen Unter anderem soll bei dem virtuellen Treffen neben einer Expertin für Energie-Recht auch ein Vertreter der Bundesnetzagentur dabei sein. Es liegt zwar noch keine Tagesordnung vor – thematisch wird es nach HZ-Informationen aber nochmals um die grundsätzliche Frage der energiepolitischen Notwendigkeit des Baus der Anlage in Kupferzell gehen.

Moment mal

Haarige Zeiten

Von Barbara Griesinger

Ja, ich habe es geahnt: Das wird ein haariges Jahresende und ein noch haarigerer Jahresbeginn. Denn ich habe während des Lockdowns light den ultimativen Friseurtermin verpasst. Deshalb wachsen die Locken seit Monaten ungebremst. Ganz schlecht bei einer Kurzhaarfrisur, die einen zumindest halbwegs akkuraten Schnitt verlangt. Und so bewegt sich die außer Rand und Band geratene Frisur unaufhaltsam in Richtung Wischmopp.

Deshalb habe ich heute Morgen Hand an mich, beziehungsweise an meinen Schopf, gelegt. Klar, die Hinterseite bleibt unberührt. Schließlich ist Haare schnippeln mit spiegelverkehrtem Blick aufs Arbeitsfeld absolut tabu. Und wenn in den 70er Jahren Vokuhila (vorne kurz-hinten lang) recht war, dann ist 2021 Hilavokü (hinten lang, vorne kürzer) billig. Wenigstens so kurz müssen die Fransen vorne sein, dass sich meine Haartracht nicht immer mehr den Rastalocken ungarischer Hirtenhunde angleicht, deren Augen unter dichten Rastalocken ganz und gar verschwinden. Solch eingeschränktes Gesichtsfeld ist für Hunde vielleicht hipp, für den homo sapiens mit seinem mehr als eingeschränkten Gehör und Geruchssinn verbietet sich diese Mode.

Also habe ich zur Schere gegriffen. Schon beim ersten Schnitt ins Haupthaar war nicht nur die mangelhafte Schärfe des Instruments offenkundig, sondern auch die Expertise der Friseurin. Was sieht das einfach aus, wenn die Friseurin die einzelnen Strähnen schnappt, durch den Kamm zieht, zwischen die Finger klemmt und schnipp, die überlangen Spitzen kapp! Souverän und schnell hat sie alles im Griff. Währenddessen hantiere ich höchst stümperhaft mit Kamm und Schere, erische nur einen Teil des Haarwuchses und frage mich: Wie schafft die das bloß? Immerhin: Die Dreadlocks sind etwas kürzer, der Blick ist unversperrt, das Ergebnis erträglich – im Lockdown ist perfektes Styling ohnehin Nebensache.

Vor meiner Friseurin allerdings verneige ich mich schon jetzt voller Ehrfurcht – und erst recht, wenn sie – hoffentlich im Februar – meinen Haardschmelge wieder hochprofessionell bändigen kann.

Landratswahl am 26. April wird vorbereitet

HOHENLOHE Der Kreistag wählt am Montag, 26. April, den Landrat. Die Amtszeit von Matthias Neth endet am 22. Juli 2021, er tritt wieder an. Ein spezieller Ausschuss bereitet die Wahl vor. Er traf sich erstmals am 11. Januar und hat CDU-Kreisrat Dieter Pallotta zum Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter ist Kreisrat Achim Beck von den Freien Wählern.

Der Ausschuss legte den Text für die Stellenausschreibung fest. Diese wird am 22. Januar 2021 im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg veröffentlicht. Die Bewerbungsfrist läuft bis 22. Februar. Danach wird der Ausschuss am 25. Februar erneut zusammenkommen und die Bewerbungen prüfen, um sie anschließend dem Innenministerium vorzulegen. [red](#)

Zulassungsstelle geschlossen

KÜNZELSAU Wegen einer Besprechung bleibt die Kfz-Zulassungsstelle im Landratsamt Hohenlohekreis am Mittwoch, 20. Januar, ab 12.30 Uhr geschlossen. Am Vormittag ist die Zulassungsstelle regulär ab 7.30 Uhr geöffnet, Annahmeschluss ist um 12 Uhr. [red](#)

Hohenlohekreis liegt bei mobilen Impfungen vorn

Teams des Zentralen Impfzentrums Rot am See haben hier bis Sonntag 1156 Personen versorgt – Kreisimpfzentrum folgt am 22. Januar

Von unserem Redakteur
Ralf Reichert

HOHENLOHE Mobile Teams des Zentralen Impfzentrums (ZIZ) in Rot am See haben bis 10. Januar 1156 Personen im Hohenlohekreis geimpft. Dies meldet das zuständige Landratsamt Schwäbisch Hall. Die mobilen Impfungen in den Pflegeheimen des Kreises dauern länger als gedacht. Am Wochenende sollten alle 20 angemeldeten Einrichtungen von ZIZ-Teams besucht worden sein. Nun war das Heim in Zweiflingen erst am Dienstag an der Reihe, Waldenburg ist am Mittwoch oder Freitag dran, sagt Dr. Susanne Bublitz, Impfbeauftragte des Kreises.

Nachgeholt Die Impfungen im Künzelsauer Pflegeheim St. Bernhard hätten wegen „aktiver Infektionen“ abgesagt werden müssen. Sie sollen im Laufe dieser oder nächster Woche nachgeholt werden. Auch im Max-Richard und Renate Hofmann-Haus in Künzelsau wird jetzt noch geimpft. Es stand gar nicht auf der Liste, weil sich darin im Sommer so viele infiziert hatten, dass eine Herdenimmunität angenommen wurde. „Jetzt haben wir uns anders entschieden“, so Bublitz. Damit gibt es nur ein Pflegeheim im Kreis, in dem Impfungen wegen früherer hoher Infektionsraten nicht nötig sind.

In zwei Behinderteneinrichtungen soll laut Bublitz in den nächsten Tagen geimpft werden: im Haus Schönblick in Untersteinbach und im Eduard-Knoll-Wohnzentrum in Krautheim. „In den sechs anderen

Behinderteneinrichtungen im Kreis dürfen wir nicht mobil impfen“, berichtet Bublitz. Sie verfügten über keine „vollstationäre Pflegeeinrichtung“ und müssten deshalb bei den mobilen Impfungen des ZIZ außen vor bleiben, habe das Landratsamt Schwäbisch Hall entschieden. Bislang habe es bei den Impfungen in den Pflegeheimen keinerlei Komplika-

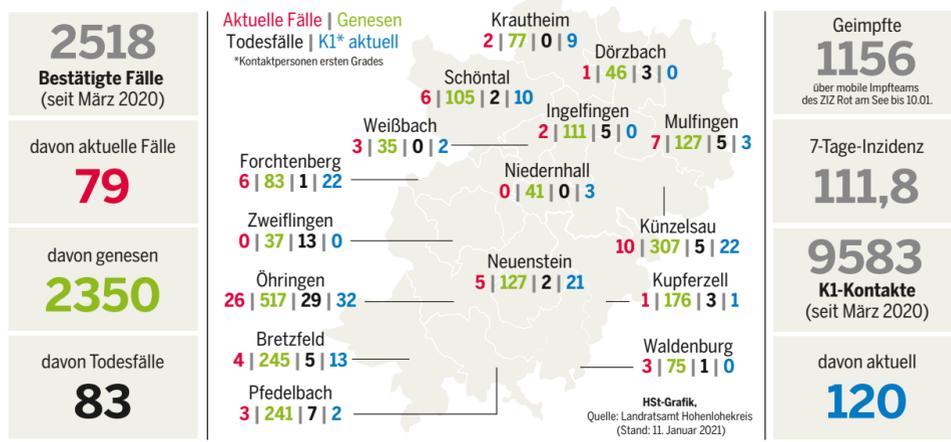
kationen gegeben, so Bublitz: „Am 20. Januar stehen in Untersteinbach und Öhringen schon die ersten Zweitimpfungen in Heimen an.“

Vom 28. Dezember bis 10. Januar sind unter der Regie des ZIZ Rot am See 3037 Personen mobil geimpft worden: 1156 im Hohenlohekreis, 900 im Kreis Schwäbisch Hall, 475 im Main-Tauber-Kreis, 440 im Land-

kreis Heilbronn sowie 66 im Stadtkreis Heilbronn. 180 bis 250 Impfungen fänden täglich statt, so das Hal-ler Landratsamt. Stationär geimpft wurden im ZIZ Rot am See vom 27. Dezember bis 10. Januar 3355 Personen – rund 250 pro Tag. Sie würden aus ganz Baden-Württemberg kommen, exakte Statistiken gebe es aber nicht: auch nicht darüber, wie viele

aus den fünf Kreisen Heilbronn-Frankens vor Ort gewesen seien. Alle zehn ZIZ im Land könnten aktuell pro Tag auf jeweils 600 Impf-dosen zurückgreifen, erklärt Martin Jox, Sprecher des Sozialministeriums. So auch das ZIZ in Rot am See: „Wir haben derzeit rund eine Million impfberechtigte Menschen, die Liefermenge gibt aber nur her, dass wir täglich rund 6000 Dosen im Land verimpfen können.“

Corona-Lage im Hohenlohekreis: gesamt und aktuell



26 Neuinfektionen wurden am Dienstag gemeldet

Das Landesgesundheitsamt hat am Dienstag 26 neue Corona-Infektionen im Hohenlohekreis gemeldet. Die Zahl der an oder mit Corona Gestorbenen liegt weiter bei 83. Die **Sieben-Tage-Inzidenz** beträgt aktuell 104,7.

Zwei weitere Corona-Tote wurden gestern im Main-Tauber-Kreis gemeldet (jetzt 37), jeweils ein neuer Todesfall in den Landkreisen Schwäbisch Hall (jetzt 113) und Neckar-Odenwald (jetzt 94). Im Hohenloher Krankenhaus in Öhrin-

gen wurden am Dienstag 22 positive Coronafälle behandelt, davon mussten **drei auf der Intensivstation** versorgt werden. Sieben weitere Patienten mit dem Verdacht auf eine Corona-Infektion liegen auf der Isolierstation. [rei](#)